

AXENFELD, Julius Heinrich, ev. Theologe, * 4.3. 1834 (20.2. russ. Kalender) Nowgorod Sjewersk (Ukraine), † 28.7.1896 Marburg/Lahn, als zweiter Sohn des Arztes Dr. med. Leon Axenfeld und seiner Frau Cäcilie geb. Friedländer. Die Eltern stammten aus wohlhabendem jüdischem Elternhaus und waren in jungen Jahren zum protestantischen Glauben konvertiert. Getauft wurde Julius Axenfeld in der von ausgewanderten Württembergern gegründeten lutherischen Gemeinde von Bellagwesch (heute Belowesh). Anfang 1835 wechselte sein Vater, zum Kreisphysikus ernannt, vorerst alleine nach Kirilow in Nordrußland, während die Mutter mit den beiden Söhnen Karl und Julius einsteilweisig zu Verwandten nach Sagradowka bei Odessa zog. Ostern 1836 erkrankte Leon Axenfeld gefährlich. Nach sechswöchiger, strapazenreicher Reise erreichte Cäcilie Axenfeld mit den beiden Kleinkindern ihren todkranken Mann, der zwei Tage später am 29. August 1836 verstarb. — Die Witwe fand erste Zuflucht in einem russischen Nonnenkloster, Julius Axenfeld kam gemeinsam mit seinem Bruder Karl in der Familie des örtlichen Polizeimeisters in Kirilow unter. Bald darauf zog Cäcilie Axenfeld mit den beiden Söhnen nach Petersburg, wo sie die Leitung eines Waisenhauses übernehmen sollte, da sie als Beamtenwitwe Anspruch auf staatliche Versorgung hatte. Problematisch erwies sich, daß die russische Staatsversorgung jedoch untrennbar mit dem orthodoxen Glaubensbekenntnis verbunden war. Daher kehrte Cäcilie Axenfeld nach Deutschland zurück; der älteste Sohn Karl kam vorläufig in die Obhut ihres Bruders Dr. Karl Friedländer, Oberlehrer am Stettiner Gymnasium, während sie mit Julius nach Berlin übersiedelte, um für ihren Lebensunterhalt als Schneiderin zu sorgen. Als tatkräftige und fromme Frau vermittelte sie ihren Söhnen von Kindheit an ihre ethischen Wertmaßstäbe von Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein. — Julius Axenfeld war ein wißbegieriges Kind, voller Phantasie und ungestümem Wesen, welches in früher Kindheit - bedingt durch ein Fußleiden - in seinem Freiheitsdrang eingeschränkt war. 1839 kam Axenfeld in Berlin auf die Rettschlagsche Knabenschule; später wechselte er auf das Französische Gymnasium und zeigte dort ein ausgeprägtes Sprachtalent. Konfirmiert wurde er von Karl Büchsel (1803-

1889), dem Superintendenten in Brüssow und späteren Generalsuperintendenten der Neumark. Axenfelds schulische Leistungen fielen stark ab, nachdem er sich einem geselligen, lebenslustigen Freundeskreis angeschlossen hatte, der das Berliner Großstadtleben in vollen Zügen genoß. Da das Abitur nach mehreren Anläufen endgültig zu scheitern drohte, holte ihn der Onkel, Dr. Karl Friedländer, nach Stettin, damit er sich dort ungestört auf den Schulabschluß vorbereiten konnte. — Der Besuch eines Missionsfestes 1854, welches vom Leiter des »Pommerschen Hauptvereins für Mission in China«, Pfarrer Gustav Hermann Bernsee in Belkow bei Stargard, durchgeführt wurde, brachte die Wendung in das Leben Axenfelds. Die Festpredigt machte so großen Eindruck auf ihn, daß er diesen Tag als eine Bekehrung empfand und sein Leben von Grund auf änderte. Die Erkenntnis des »gottgesetzten Zwecks menschlichen Lebens«, der »Glauben an die überwindende Kraft des Evangeliums von Christo, dem für die Sünde der Welt Gestorbenen und Auferstandenen und eine kindliche Unterwerfung unter die biblische Wahrheit« (Bitter, Hrsg., Julius Axenfeld, 23) wurden zur Grundlage seiner Überzeugung. Axenfeld entschloß sich zum Studium der Theologie, um später als Missionar nach China zu gehen. Nach bestandem Abitur begann er 1854 sein Studium in Halle bei dem Erweckungstheologen Friedrich August Gottreu Tholuck (1799-1877), dem Vermittlungstheologen Julius Müller (1801-1878) und dem jungen, gelehrten und bibelgläubigen, Johannes Wichelhaus (1819-1859). Dabei fühlte er sich stärker zu den praxisbezogenen als den theoretischen Vorlesungen hingezogen. Wichelhaus sagte ihm besonders zu. 1856 wechselte er für ein Jahr nach Berlin, um den Vermittlungstheologen Karl Immanuel Nitzsch (1787-1868) zu hören, von dessen Seminar er besonders profitierte, und Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802-1869), einen begeisterten Vertreter des lutherischen Konfessionalismus. In Berlin fand er den Freundeskreis, mit dem er seine innere Einstellung teilen konnte. In den Kreisen der vornehmen Bürger Berlins, zu denen die Mutter den Zutritt ermöglicht hatte, fühlte er sich dagegen unwohl, weil ihn deren Oberflächlichkeit abstieß. — Auf Vermittlung Nitzsch' bekam Axenfeld eine erste Anstellung 1857 in Ostpreußen als Erzieher der

drei Söhne des Grafen Dohna-Schlobitten. Hier konnte er seine pädagogische Begabung zur Entfaltung bringen. 1858 verließ er Schlobitten, um sich bei seinem Onkel, Pfarrer Julius Heinersdorff, im Ostpreußischen Moltheinen auf das erste theologische Examen vorzubereiten. Nebenbei unterrichtete er dessen Kostgänger und assistierte bei den Predigten. Die ausgereifte Persönlichkeit Heinersdorffs, sein ruhiges Wesen, eine umfassende Bildung und seine Frömmigkeit hatten großen Einfluß auf die Entwicklung des jungen Axenfeld. Heinersdorff machte ihn mit der Erweckungsbewegung und ihren missionarischen und diakonischen Gedanken der inneren und äußeren Mission bekannt. Aufschlußreiche Einblicke in die Jugendzeit Axenfelds geben die vom Sohn Heinersdorffs, Karl, herausgegebenen Erinnerungen »Er gab - ich nahm«. — 1859 zog Axenfeld nach Königsberg, um sein erstes Examen abzulegen. Er kam bei der Witwe des Oberlehrers und Rektors Karl Ludwig Link, Luise Link, unter, bei der auch seine Vettern Karl und Gottfried Heinersdorff in Pension waren, die er unterrichten sollte. Hier lernte er Antonie Link, die Tochter seiner Wirtin, kennen und lieben; bald hielt er um ihre Hand an. Und hier machte Axenfeld für ihn wegweisende Bekanntschaften mit Persönlichkeiten der kirchlichen Kreise Königsbergs. Dazu zählten der Superintendent Wilhelm Wald (1795-1879), der für seine wortgewaltigen Predigten bekannt war und David Erdmann (1821-1905), Professor für Neues Testament und Kirchengeschichte in Königsberg, später Generalsuperintendent von Schlesien. Superintendent Weiß (vermutl. Bernhard Weiß, 1827-1918) hielt Axenfelds besonderes Interesse an der äußeren Mission wach und übertrug ihm auch praktische Arbeiten wie das Abhalten von Abendgottesdiensten vor Frauen des örtlichen Armenhauses. Der erste, recht erfolgreiche Versuch Axenfelds, für dieses Armenhaus eine Kollekte zusammenzubringen, brachte ein weiteres Talent des angehenden Pfarrers zum Vorschein. — Die Königsberger Zeit offenbarte auch Axenfelds enormes Potenzial an Tatkraft und Energie: während er seine Examensarbeit schrieb, übernahm er daneben die Leitung der Sonntagsschule und unterrichtete wie im Hause seiner zukünftigen Schwiegermutter so auch an der Töcherschule des Dompredigers Christian

Gottl. Bursch (1832-1882) und einer Knaben-volksschule. Am 7. April 1859 absolvierte Axenfeld sein erstes theologisches Examen. Ein Leberleiden verzögerte den Abschluß des zweiten Examens, welches er erst nach leidlicher Wiederherstellung seiner Gesundheit am 30. Oktober 1860 ablegte. Schon vor dem Abschluß des Examens war der Vorstand des Jerusalemvereins zu Berlin an ihn mit dem Angebot einer Pfarrstelle in Beirut herantreten. Diese Offerre kam Axenfelds Wunsch nach Mission im Ausland sehr entgegen. Er beschäftigte sich gründlich mit der Historie, den Verhältnissen und Sprachen des Orients. Doch die Verhandlungen zerschlugen sich. 1861 wurde Axenfeld durch das Konsistorium in Königsberg nach Schloppe in Westpreußen als Vikar berufen, zur Unterstützung des erkrankten Pfarrers für die Betreuung von 30 Ortschaften und mehreren Kirchen, die zur Gemeinde gehörten. Außer einer ersten seelsorgerischen Betreuung der Gemeinde hatte Axenfeld einen umfangreichen Aufgabenbereich zu bewältigen. Neben der Unterstützung des Pfarrers in der Leitung von sechzehn Schulen übernahm er die Leitung des kirchlichen »Erbauungsvereins«, hielt Missionsstunden im »Missionsverein« ab, gab Übungsstunden für Choräle und geistliche Volkslieder und unterrichtete die Pfarrerssöhne. Unterschiedliche Standpunkte hinsichtlich der Amtsausübung zwischen Axenfeld und dem Pfarrer führten zu Diskrepanzen und schließlich - aufgrund einer von Axenfeld als unsachlich empfundenen Entscheidung - zu seiner Abberufung aus diesem Vikariat. Kurz darauf wurde Axenfeld ein Angebot des »Pommerschen Hauptvereins für Mission in China« unterbreitet, als Missionar nach China zu gehen. Er nahm das voller Begeisterung auf, aber die Sorge für die alte und alleinstehende Mutter und das Ab-raten durch Pfarrer Heinersdorff, dem Axenfelds ungeduldiges Wesen für eine derartige Missionsarbeit nicht geeignet schien, führten schließlich zum Verzicht auf dieses reizvolle Projekt. — Luise Link wollte den künftigen Schwiegersohn über diese Enttäuschung hinwegführen und nahm ihn mit auf eine Reise in den Westen, die ihm Einblick in die Führung verschiedener kirchlicher Werke schenkte. Besonderen Eindruck hinterließ die Bekanntschaft mit Ludwig Harms (1808-1865), dem Gründer

der Hermannsburger Mission, Johann Hinrich Wichern (1808-1881), dem Begründer des »Rauhen Hauses«, und Theodor Fliedner (1800-1864), dem Begründer der »Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft« und der »Diakonie-Anstalten« in Kaiserswerth. Inzwischen war die Stelle eines Religionslehrers an Gymnasium und Realschule in Düsseldorf frei geworden, die mit der Stellung eines Hilfspredigers verbunden war. Am 10. August 1862 hielt Axenfeld seine Probepredigt und wurde einstimmig gewählt. Am 1. Oktober des gleichen Jahres fand die Hochzeit mit Antonie Link in Königsberg statt; aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, darunter die späteren Theologen Gottfried Axenfeld (1863-1934) und Karl Axenfeld (1869-1824, s. BBKL XVIII, 2001, 98-115). In Düsseldorf nahm Axenfeld voller Tatkraft seine Arbeit auf, die aber bald darauf durch ein auftretendes Kehlkopfleiden und das neuerliche Aufflackern seines Leberleidens eine Reduzierung erfuhr. — Ende 1863 kam das Angebot vom Ev. Oberkirchenrat, für das kommende Jahr die Pfarrstelle der an die Preußische Landeskirche angeschlossenen deutsch-evangelischen Gemeinde Smyrna (damals Osmanisches Reich) zu übernehmen. Sicherlich spielten bei dieser Anfrage die umfassenden Sprachkenntnisse, die sich Axenfeld seinerzeit angeeignet hatte, eine Rolle. Axenfeld akzeptierte unter der Bedingung, neben der pfarramtlichen Tätigkeit auch missionierende Arbeit ausüben zu dürfen; im übrigen hatte er die Hoffnung, daß der Klimawechsel zur Gesundung beitragen würde. Am 13. März 1864 wurde Axenfeld durch Pfarrer Adelbert Natorp in der Hauptkirche zu Düsseldorf ordiniert. — Die deutsch-evangelische Gemeinde Smyrna war von dem preußischen Konsul Freiherrn Thomas Albrecht von Bülow ein paar Jahre zuvor gegründet worden. Ihre Hauptstütze war die dortige Kaiserswerther Diakonissenstation. Da es keine eigene Kirche gab, mußte man für die Gottesdienste auf die Gastfreundschaft der Holländischen Kolonie zurückgreifen, welche mit dem eigenen Pfarrer unzufrieden war. Noch vor seiner Ankunft war Axenfeld verpflichtet worden, alle 14 Tage in der holländischen Kolonie in Französisch, der gemeinsamen Umgangssprache der Europäer, zu predigen. Der für die Kirche zuständige Pfarrer verweigerte jedoch die Mitbenutzung. Axenfeld richtete

daher in der Kapelle einer amerikanischen Missionsgesellschaft einen deutschen und französischen Gottesdienst ein und faßte umgehend den Plan ins Auge, eine eigene Kirche zu bauen. Mit Unterstützung des preußischen Konsulats gelang es ihm, bald eine ansehnliche Kollekte zusammenzubringen und auch ein passendes Grundstück zu erwerben. Während seines sechsjährigen Aufenthalts in Smyrna gründete Axenfeld eine evangelische Knabenschule, die mit 3 Schülern unter beengten Verhältnissen im Pfarrhaus begann und rasch auf 25 Schüler anwuchs. Mit der Übersiedlung in ein größeres Wohnhaus wurde die Schule zu einer höheren Lehranstalt für Europäer und Orientalen mit dem Lehrplan eines Realgymnasiums erweitert, deren Leitung Axenfeld persönlich übernahm. Er verfasste während dieser Zeit nach Angaben seines Sohnes Karl ein zweiteiliges Lehrbuch des Französischen in griechischer Sprache, welches auch in anderen Schulen Griechenlands und der Levante Verwendung fand (es konnte bis jetzt bibliographisch nicht nachgewiesen werden). Dem pädagogischen Eros verband sich Axenfelds missionarische Hoffnung auf eine Erneuerung der christlichen Kirchen im Orient: das *collège évangélique* sollte auch eine Missionsvorschule für junge Griechen werden. Die dafür erforderliche Errichtung eines eigenen Hauses und die später geplante Weiterbildung dieser Schüler in Deutschland zu Lehrern und Predigern erforderte entsprechende finanzielle Mittel, die Axenfeld im folgenden Jahr bei einer Vortragsreise durch Deutschland, Holland und England aufzutreiben versuchte. Unter dem Vorsitz von Matthias Heinrich Göring (1823-1916) wurde 1865 in Düsseldorf der »Verein für christliche Bildung im Orient« gegründet, welcher die Unternehmungen Axenfelds in Smyrna finanziell unterstützte. Weiteren finanziellen Rückhalt für sein Projekt fand Axenfeld in den preußischen Behörden und im Kulturministerium. Auf Grund seines schlechten Gesundheitszustands mußte Axenfeld während seines sechsjährigen Aufenthalts in Smyrna den Sommer mehrmals in Deutschland verbringen. Schließlich bat er im Frühjahr 1870 um seine Rückberufung nach Deutschland, von wo er den Ausbau seiner Missionsschule in Smyrna weiterhin voranzutreiben gedachte. Einen Urlaub nutzte er trotz der schlechten körperlichen Verfassung

für Vortragsreisen, in denen er für seine Idee warb. Bei einem Besuch in Köln wurde er um eine Vakanzpredigt für einen erkrankten Pfarrer in der kleinen Diasporagemeinde Godesberg gebeten, deren Pfarrstelle erledigt war. Axenfeld kam diesem Wunsch nach und hinterließ einen so positiven Eindruck, daß er gebeten wurde, sich der Wahl um das Pfarramt zu stellen. Reizvoll erschien Axenfeld bei diesem Angebot die Übersichtlichkeit der Kirchengemeinde, die ihm breiten Raum für seine innere und äußere Missionsarbeit lassen würde. Zurück von einer Schottlandreise wurde Axenfeld am 17.7. 1870 feierlich in sein Amt eingeführt. Seine Pläne, von Godesberg aus seine Projekte in Smyrna weiter voran zu treiben, erfüllten sich auf Grund zahlreicher Schwierigkeiten entweder gar nicht oder erst viel später. Die Realisierung des Kirchenbaus benötigte 27 Jahre, während die Pläne zu einer Erweiterung der Missionsschule in Smyrna scheiterten. Axenfelds Einfluß in Smyrna wurde zunehmend beschnitten, am Ende zog er sich enttäuscht zurück und widmete seine ganze Kraft der noch kleinen jungen Gemeinde Godesberg und seinen dortigen pädagogischen, baulichen und diakonischen Projekten. — 1873 wurde durch Axenfeld die Godesberger Volksschule um eine Fortbildungsschule, in der konfirmierte Jungen zusätzlichen Unterricht erhielten, erweitert; sie mußte jedoch ein Jahr später auf Anordnung der Regierung von der Ortsgemeinde übernommen werden. 1873 hatte Axenfeld die Konzession für den Betrieb einer »höheren Schule« erhalten, die er mit 4 Schülern zunächst im eigenen Haus begann und später in ein kleines Schulhaus verlegte, 1883 den Namen »Pädagogium« erhielt und heute noch als »Godesberger Pädagogium«, Otto-Kühne Schule, besteht. Das Rektorat und auch das Unterrichten übernahm er zunächst selbst. Der für die Pädagogik Begeisterte gab wieder ein Schulbuch, die »Schulpoetik«, heraus. Da die Schulleitung aber zunehmend zuviel seiner Zeit beanspruchte, suchte Axenfeld nach einem geeigneten Nachfolger und fand ihn im Sommer 1887 in der Person Otto Kühnes (1859-1942). Kühne, ein engagierter Pädagoge am Loccumer Alumnat, erwarb ein Baugrundstück für den Neubau des Pädagogiums, welches am 20. September 1887 mit zweiundzwanzig Schülern eröffnet wurde. Über Axenfelds Wirken als Be-

gründer des Pädagogiums berichten u.a. Beiträge von Otto Kühne, Arthur Wagner und Eberhard Dennert. — Da die Mitgliederzahl der evangelischen Kirchengemeinde Godesberg stetig zunahm und die bisher genutzte Kapelle des Freiherrn von Rigal für die Gottesdienste zu klein geworden war, wurde 1876 ein Bauplatz für einen Neubau gekauft. Am 1. Juli 1880 konnte die neue Kirche, die heutige »Erlöserkirche«, in Anwesenheit des Generalsuperintendenten Friedrich Nieden (1812-1883) eingeweiht werden. Durch Axenfelds diakonisches Engagement wurden zahlreiche Projekte in Godesberg aufgenommen und realisiert. Einige seien angeführt: 1878 wurde das Diakoniehhaus »Herberge zur Heimat« eingeweiht, welches vor allem wandernden Handwerksburschen eine Unterkunft, Verköstigung und Pflege gewähren sollte; dieses erfreute sich bald großen Zulaufs. Aus den Zusammenkünften der Meister und Gesellen bildete Axenfeld 1879 den »Evangelischen Männer- und Jünglingsverein«, der sich dem »Westdeutschen Jünglingsbunde« anschloß, 1881 wurde ein Erholungshaus für Frauen eingerichtet, es folgte 1882 die Gründung eines Erholungshauses für Männer (später das »Christliche Hospiz«), 1883 kam es im Jahr des Lutherjubiläums zur Gründung des »Luthervereins für Diasporapflege«. Es folgte 1885 die Gründung des »Ev. Vereins für innere Mission zu Godesberg«, dem Axenfeld später alle seine Vereine und Anstalten unterstellte, um ein nochmaliges Debakel, wie seinerzeit in Smyrna, zu vermeiden. Der Verein hatte 1888 die Rechte einer juristischen Person erhalten, und Axenfeld hatte die Statuten persönlich und sehr präzise formuliert. 1886 erfolgte die Gründung einer ev. Privatelementarschule und im November 1888 konnte Axenfeld endlich ein lange geplantes Projekt einweihen lassen: ein Waisenhaus für Halb- oder Vollwaisen bzw. verwahrloste, kranke Kinder und Säuglinge mit dem Namen »Ev. Diaspora Waisenhaus Godesheim«, dem 1891 u.a. eine Schule angeschlossen wurde. Motor zur Schaffung vieler seiner Projekte - wie das Waisenhaus oder der »Verein für innere Mission« - war die missionarisch-konfessionelle Begeisterung Axenfelds. 1889 erfolgte die Einweihung einer freiwilligen Krankenpflege und die Gründung der Ev. Kleinkinderschule, 1892 Einrichtung eines Genesungsheims, 1893

die Eröffnung einer ev. privaten Mädchenschule. — Am 7. März 1894 gründete Axenfeld mit Unterstützung gleichgesinnter Männer den »Verein und Haus Philadelphia«, dessen Aufgabe es war, »Männer für die Evangelisation unter den römischen Brüdern auszubilden und in Arbeit zu stellen, Katholiken, welche überzutreten geneigt seien, in der Stille aufzunehmen und sie zu prüfen und zu fördern, begabten Söhnen unbemittelter ev. Familien aus der Diaspora durch billige Aufnahme in einem Alumnat den Besuch des Ev. Pädagogiums zu ermöglichen« (Bitter, a.a.O., 110). Hier spiegelt sich Axenfelds Gedanke der Schutzbedürftigkeit der evangelischen Diaspora und einer Evangelisation unter den Katholiken deutlich wieder, den Axenfeld mit unerbittlicher Zähigkeit verfolgte. Diese strenge Haltung führte zu ernsthaften Konflikten innerhalb der Gemeinde Godesberg, da man das friedliche Miteinander zwischen Katholiken und Protestanten dadurch gefährdet sah. In den »Kulturkampf« geben die von Axenfeld herausgegebenen Diaspora-Blätter, sein Vortrag: »Den römischen Christen das Evangelium« und Axenfelds Personalakte Einblick (vgl. Kleinpaul, Kulturkampf). Neben diesen Aufgaben unternahm Axenfeld zahlreiche Vortragsreisen, auf denen er über seine Projekte referierte, im Jahre 1891 nach Berlin, Remscheid, Saarbrücken, Werden und Wetzlar. Zur Jahreswende 1891/92 reiste er nach Sachsen und Thüringen, 1892 war er in Bethel, hielt Vorträge in Bonn, Krefeld, Wiesbaden, Frankfurt Saarbücken, Kassel, Braunschweig, Dessau, Halle, Jena und Berlin. — Axenfeld verfolgte seine Ziele beharrlich und voller Energie, ohne Schonung seiner angeschlagenen Gesundheit und die manchmal notwendige Rücksichtnahme auf Familie und Mitwelt. Gegen Ende seines Arbeitsleben machte ihm die Unvereinbarkeit zwischen Pfarramt und seiner mit Leidenschaft betriebenen Diaspora-Arbeit schwer zu schaffen, so daß er um Emeritierung bat. Am 17. Juli 1895 konnte er noch sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern, am 1. Oktober des gleichen Jahres verließ Axenfeld Godesberg und zog nach Köln, um von dort seine Diaspora-Arbeit weiter zu betreiben. Trotz seiner schweren Erkrankung folgte noch eine sechswöchige Reise nach Westpreußen und Posen im Auftrag des Evangelischen Bundes; seine handschriftlichen Notizen über diese Reise

befinden sich wohl noch im Besitz der Familie. Hinweise auf Axenfelds großes Interesse an der weltweiten Mission geben u.a. die Protokollbücher des »Evangelischen studentischen Missionsvereins zu Bonn«, der durch den Bonner Praktischen Theologen Theodor Christlieb (s. BBKL I, 1990, 1008) maßgeblich gefördert wurde. — Am 13. Juli 1896 trat Axenfeld seine letzte Reise nach Marburg an, wo er wegen Magenkrebs operiert wurde. Er starb am 28. Juli 1896 in Marburg und wurde am 31. Juli unter großer Anteilnahme von Familie, Verwandten, Freunden und Gemeindemitgliedern in Godesberg beerdigt. Sein Sohn Gottfried Axenfeld setzte das väterliche Erbe fort; schon zu dessen Lebzeiten hatte er seinen Vater unterstützt, nun setzte er die Arbeit im Verein und Haus Philadelphia fort, war (mit Unterbrechung) von 1883-1903 als Erzieher und Oberlehrer am Pädagogium tätig und kümmerte sich gemeinsam mit seinem Bruder Karl um die Fortsetzung der Diaspora-Blätter. Aus der Feder Karl Axenfelds stammen die Erinnerungen an den Vater, denen sich die vorstehende Skizze wesentlich verdankt. — In Godesberg sind eine Straße und das Jugendheim der Erlöserkirchengemeinde nach Julius Axenfeld benannt, vor allem aber erinnern an ihn die auf ihn zurückgehenden Einrichtungen: die »Otto-Kühne-Schule«, das »Godesheim« (jetzt getragen von der neu gegründeten Julius Axenfeld Stiftung) und die zentrale Kirche Godesbergs: die heutige »Erlöserkirche«.

Werke: Die evangelische Bewegung in der griechisch-orientalischen Kirche, Vortrag gehalten auf der deutsch-niederländischen Konferenz zu Emden 4.10.1871, Emden 1872; Schul-Poetik, vornehmlich nach den ausgeführteren neuesten Auflagen der von Dr. Ernst Kleinpaul entworfenen, jetzt zweibändigen »Poetik«, Leipzig 1877; Über die Erziehung der Kinder aus gemischter Ehe. Referat in der Generalversammlung des Ev. Bundes zu Speier, am Mittwoch, den 23. August von Pfarrer Axenfeld in Godesberg, in: Kirchliche Korrespondenz des Evangelischen Bundes (KKEB) 7 (1893), 250-254; Hrsg.: Diaspora-Blätter (DB), Nummer 1-6 = Jahrgang I, Heft 1-4, Barmen 1893/94, Jahrgang II, Heft 1-2, Barmen 1895/96; Referat vor der Konferenz des Verbandes der deutschen evangelischen Diaspora-Anstalten aller Art, in: Diaspora-Blätter 6 = II, 15-28, 1895; Den römischen Christen das Evangelium. Vortrag vom 31. Jan. 1896, Kassel 1896, zugl. in: Franz Blanckmeister: Das Reich muß doch bleiben, Kassel 1896.

Archivalien, Manuskripte und Privatdrucke: Stadtarchiv Bonn: An. (= Karl Axenfeld): Zur Erinnerung an Julius Axenfeld, Priv. Druck, o. J. (= Bitter, Hrsg., Julius Axenfeld,

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 23 (2004)

15-149); *Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf*: Personalakte Axenfelds mit Einzeldokumenten wie Lebenslauf, Examensarbeiten, Korrespondenzen etc. (Königl. Konsistorium der Rheinprovinz zu Coblenz. Acta betreffend den Pfarrer Axenfeld, Julius Heinrich in Godesberg B.V.b lit. A Nro. 19, 1863). *Archiv der Evangelischen Gemeinde Bonn*: Album des Ev. studentischen Missionsvereins zu Bonn 1874 ff. (Y 29). *Archiv der Ev. Gemeinde Godesberg*: Protokollbücher des Presbyteriums Godesberg 1858-1877, 1878-1886, 1886-1897 (A1/1,1; 1,2; 1,3) und andere Dokumente aus der Amtszeit Axenfelds; »Erinnerungen an Julius Axenfeld 1834-1896«, u.a. Rundschreiben von Gottfried Axenfeld v. 11.2. u. 29.3.1930, Ansprache von Generalsuperintendent Klingemann, Bonn: Die Entwicklung von Godesberg unter Mitwirkung von Julius Axenfeld (17.10.1931), Ansprachen bei der Feier des 100. Geburtstages Julius Axenfelds am 18.2.1934 u. Festpredigt von Pfarrer Arnold Waubke (Typoskripte) (031/5); Festschrift zur Eröffnung des Axenfeldhauses, Godesberg 1959 (Privatdruck); Ulrich Krause: Hundert Jahre Evangelische Volksschule in Bad Godesberg, Bonn o. J. (1964) (Privatdruck); Theodor Axenfeld, Julius Heinrich Axenfeld, ein Gotteskämpfer und Vorkämpfer für sozialen Fortschritt und Ökumene, Festvortrag zur Feier des 100. Jubiläums der Erlöserkirche, Bad Godesberg, 1980 (Privatdruck) (= Bitter, Hrsg., Julius Axenfeld, 151-186); August-Jürgen Maske: Die Gründung der ersten Evangelischen Höheren Mädchenschule in Godesberg, in: Amos Comenius Gymnasium 1955-1980, o. O., o. J., 22-26 (Bonn 1980; Privatdruck); FS zum 100jährigen Bestehen des Evangelischen Vereins für Diakonie e.V. am 16. Januar 1985, hrsg. v. Ev. Verein für Diakonie, Bonn 1984 (Privatdruck). Archiv des Vereins für Diakonie: Protokolle »Lutherverein, Reformationsverein, Curatorium des ev. Diaspora-Waisenhauses Godesheim« 1883 - 1892 (XXXI/108), Protokolle der Vorstandssitzungen des Vereins für innere Mission 1. März 1895 - 1. März 1902 (BII/2); Wilhelm Casimir: Chronik des evangelischen Diaspora-Waisenhauses Godesheim Godesberg 1908 (Manuskript); *Archiv der Otto-Kühne-Schule*: Otto Kühne: Meine 25 Jahre im Ev. Pädagogium zu Godesberg, Godesberg 1912 (Privatdruck); ders.: Mitteilungen vom Pädagogium, in: Nachrichtenblätter des »Verbandes ehemaliger Schüler des Pädagogiums zu Bad Godesberg und Herchen e. V., (VESDEP) 4/1.12.1907, 51ff; 3/1.10.1931, 69-71; 4/1.11.1931, 94-98; 8/1.3.1934, 167-171 (Privatdruck); Arthur Wagner: Aus meiner Godesberger Schülerzeit, Ostern 1882 bis Ostern 1885, in: VESDEP 10/1.5.1933, 222-225 (Privatdruck). In *Privatbesitz*: Luise Link: Lebenserinnerungen, Godesberg 1877 (Manuskript); Martha Waubke: Erinnerungen an unsere Vorfahren mütterlicherseits nach alten Bildern, Gütersloh 1972 (Manuskript).

Lit.: Ev. Verein für christliche Bildung, Erster Bericht des ev. Vereins für christl. Bildung im Orient, Düsseldorf, 1866, Zweiter Bericht d. ev. Vereins f. christl. Bildung im Orient Düsseldorf 1867, Dritter Jahresbericht d. ev. Vereins f. christl. Bildung im Orient Düsseldorf 1866; — G. B. Adalbert Natorp: Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf. Eine FS zur Einweihung ihres neuen Gotteshauses, Düsseldorf 1881, (N 1987); — Adress-Buch nebst Geschichte und Fremdenführer für die Bürgermeistereien Godesberg, Villip und das Siebengebirge incl. des Luftcur-

ortes Honnef, Leipzig 1886 (N 1985); — An.: Wie soll sich der evangelische Christ unter katholischer Bevölkerung verhalten? Von einem rheinischen Diasporapfarrer, gedruckt auf Wunsch d. rheinischen Diaspora-Pastoren-Konferenz, Barmen 1894; — Wilhelm Bernhard August Zuhellen: Jahresbericht des Superintendenten in: Protokoll über die Verhandlungen der Kreis-Synode Mülheim am Rhein in ihrer dreiundsechzigsten Versammlung in Deutz am 26. September 1894, Mülheim a. Rhein 1894, 28; — D. B. Wiemann: Das Haus Philadelphia in Godesberg und seine Bestrebungen für die Evangelisation unter den Katholiken Deutschlands, Barmen 1894; — An.: Nachrufe auf Julius Axenfeld in: Bonner General-Anzeiger vom 31.7.1896; — Reichsbote vom 22.8.1896; — Westdeutsche Rundschau, verm. August 1896; Pfarr-Haus Dezember 1896; — Karl Axenfeld jr.: Pastor Julius Axenfeld +, in: DB 7 = II (1896), 49-52; — Wilko Levin Graf v. Wintzigerode, Paul Leuschner: Nachruf in: KKEB 10/September 1896, 1; — Adolf Gustav Schlechtendahl (Hrsg.): Diaspora-Blätter, Barmen 1896-1912; — Albert Hackenberg: Jahresbericht des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, 1896, Duisburg 1897; — Jahresberichte des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes 1887-1894, hrsg. Karl Thönes o. O., o. J. (Duisburg 1888-1895); 1895-1896, hrsg. Albert Peter Hackenberg o. O., o. J. (Duisburg 1896-1897); — Eberhard Dennert: Godesberg eine Perle des Rheins, den Fremden ein Führer, den Freunden ein Andenken, Godesberg 1897, (N 1983); — ders.: Hindurch zum Licht! Erinnerungen aus einem Leben der Arbeit und des Kampfes, Stuttgart, o. J. (verm. 1937); — Hugo Stursberg: Jahres-Bericht des Superintendenten, in: Protokoll über die Verhandlungen der Kreis-Synode Bonn in ihrer dritten Versammlung in Godesberg am 7. Juli 1897, 1897, 14; — An. (= Karl Axenfeld): Ein Arbeiter in der deutschen Diaspora, in: DB 14 u. 15 = IV (1898), 18-32. 45-48; — Philipp Huppert: Der deutsche Protestantismus zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, nach protestantischen Zeugnissen dargestellt, Köln, 1902, 146-149; — Karl Gies: Geschichte der Ev. Gemeinde Godesberg. FS zur fünfzigjährigen Jubelfeier am 15. Juni 1911, Bonn 1911; — Gottfried Axenfeld (Hrsg.): Diaspora-Bätter, Barmen 1913 ff.; — ders.: 25 Jahre Philadelphia, in: DB 84 = XII (1919), 6-13; — Hans Berendt: Pädagogische Bestrebungen in Godesberg, in: Bad Godesberg (Rheinische Heimatbücher 2, hrsg. Fr. A. Jungbluth), Bonn 1922, 80-88; — Justus Hashagen: Der rheinische Protestantismus und die Entwicklung der rheinischen Kultur, Essen 1924; — Karl Heinersdorff: Er gab - ich nahm. Erinnerungen aus der Jugend, aus dem Gemeinde- und Anstaltsamt, Kaiserswerth 1927⁴; — Albert Rosenkranz: Das Evangelische Rheinland, ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch, Bde. I und II, Düsseldorf 1958; — Eva Ammermüller: Der Wind der Zeit verweht die Spuren, Erinnerungen an den Vater der Gemeinde, Pfarrer Axenfeld, in: Der Weg (Kirchenkreis Bonn) v. 21.1.1962, 6; — dies.: Die Rigal'sche Kapelle - eine Hugenotten-Stiftung, in: Godesberger Heimatblätter (GoHbl) 6 (1968), 86-95; — dies.: Der Bau der ev. Erlöserkirche im Godesberger Villenviertel, in: GoHbl 8 (1970), 8-16; — Hans Kleinpass: Die Straßennamen der Gemarkung Godesberg, in: GoHbl 1 (1963), 7-25; — Walther Hubatsch, Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens, Bd. 1, Göttingen 1968; — Paul Gerhard Aring: Judenmission, ihre Ge-

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 23 (2004)

schichte und Problematik dargestellt und untersucht am Beispiel des ev. Rheinlandes (Forschungen zum jüdisch-christl. Dialog, 4) Neukirchen-Vluyn 1980; — Hans Kleinpass: Kulturkampf und Katholiken-Versammlungen der Jahre 1871-73 in Godesberg und Umgebung, in: Bonn und das Rheinland. Beiträge zur Geschichte und Kultur einer Region. FS zum 65. Geburtstag v. D. Höroldt, hrsg. v. M. van Rey und N. Schloßmacher, Bonn (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, Bd. 52, zugleich Bonner Geschichtsblätter, Bd. 42) 1982, 405-439; — Erich Beyreuther: Geschichte der Diakonie und inneren Mission in der Neuzeit, Berlin 1983³; — Richard Diehl: Wie es zur Gründung des Ev. Pädagogiums durch Pastor Julius Axenfeld kam, in: FS 100 Jahre Pädagogium Godesberg Otto-Kühne-Schule 1883-1983, Bonn 1983, 15-19; — Klaus Otto Kühne: Die Geschichte des Pädagogiums vom Eintritt Otto Kühnes an (1887-1983), ebd., 19-75; — Irmgard Wolf: Die Erlöserkirche entstand auf freiem Feld, in: General-Anzeiger Bonn v. 17./18.6.1983; — dies.: Die Anfänge liegen im vorigen Jahrhundert, Amos-Comenius-Gymnasium feiert 30jähriges Bestehen mit einer Festwoche, in: General-Anzeiger Bonn v. 14.10.1985; — Alfred Boldt: 100 Jahre Evangelischer Verein f. Diakonie e.V. Bonn - Bad Godesberg, in: GoHbl 23 (1985), 115-152; — Wolfgang Eichner: Ev. Sozialarbeit im Aufbruch. Aus der Geschichte der Kirchengemeinde Bonn (SVRKG 88), Köln 1986; — Helmut Ackermann: Geschichte der evangelischen Gemeinde Düsseldorf von ihren Anfängen bis 1948, Düsseldorf 1986; — Hans Brückmann: Bibelverbreitung im Rheinland. 175 Jahre Evangelisches Bibelwerk im Rheinland, Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte (SVRKG 95) Köln, 1989; — Norbert Schloßmacher: »...sie still und züchtig halten, ihnen auch etwas vortreten«. Die Anfänge der Kindergärten in Bad Godesberg, in: GoHbl. 29 (1991), 69-101; — Erwin Weber, Julius Heinrich Axenfeld - A Luther Legacy Part I, in: The Lutheran Journal, Vol. 61 (1992) H. 2, 6-9, 29; H. 3, 6-9. 28-29; — Joachim Mehlhausen: Rationalismus und Vermittlungstheologie, Unionstheologie und Hegelianismus an den preußischen Fakultäten, in: Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Union, Bd. I, Leipzig 1992, 175-210; — Herbert Strack, Die Schmiede Köster in Godesberg, in: GoHbl 30 (1992), 50-62; — August Hufnagel: Anfänge der Waisenhauschule Godesheim (1891-1910). Aus der Schulchronik des Diaspora-Waisenhauses, in: GoHbl 33 (1995), 50-66; — Sigrid Lekebusch: Not und Verfolgung der Christen jüdischer Herkunft im Rheinland (SVRKG 117), Köln 1995; — Stephan Bitter, Zum 100. Todestag des Godesberger Pfarrers Julius Axenfeld - Eine bibliographische Notiz, in: GoHbl 33 (1995), 113-116; — . ders. (Hrsg.): Julius Axenfeld und die evangelische Gemeinde Godesberg 1870-1895, Erinnerungen von Karl und Theodor Axenfeld, Rheinbach 1996; — ders.: Ev. Kirchenkreis Bad Godesberg, in: Dietrich Höroldt, Waltraud Joch (Hrsg.): Evangelische Kirchen und Gemeinden der Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg, An Sieg und Rhein, Bonn 1996; — ders.: »Die Kinder kommen sichtlich gern ...«. Der Kindergarten der Evangelischen (Erlöser-) Kirchengemeinde Bad Godesberg 1926-1971 und seine Vorgeschichte, in: GoHbl 39 (2001), 106-115; — ders.: Gott weiß allein die rechte Zeit. Superintendentenberichte vor der Kreissynode Bad Godesberg-Voreifel 1989-2001, Rheinbach 2002; — ders.: Theodor Christ-

lieb, in: Reinhard Schmidt-Rost, Stephan Bitter, Martin Dutzmann, (Hrsg.): Theologie als Vermittlung. Bonner evangelische Theologen des 19. Jahrhunderts im Porträt, Rheinbach 2003, 140-147; — Ferdinand Magen: Der Kirchenkreis Mülheim am Rhein (1817-1894), Rödingen 2002; — Stefan Flesch (Hrsg.): Das Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland. Seine Geschichte und seine Bestände. Hrsg. aus Anlaß des 150-jährigen Bestehens (Schriften des Archivs der Ev. Kirche im Rheinland, Nr.33), Düsseldorf 2003.

Stephan Bitter/Ursula Rumpler